

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. *Was tun?*

Über sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen wird heute fast täglich in den Medien berichtet. Oftmals sind diese Meldungen so aufgemacht, dass sie die Lesenden eher verunsichern und ängstigen als informieren.

Die Konfrontation mit sexueller Gewalt (oder die Vermutung) löst auch bei professionellen HelferInnen emotionale Betroffenheit, Widerstand und Unsicherheit aus.

Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass sexuelle Ausbeutung ein traurige Realität ist, die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Nach aktuellem Forschungsstand ist davon auszugehen, dass jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder achte bis zehnte Junge im Laufe der Kindheit/Jugend Missbrauchserfahrungen erlebt.

Die Betroffenen müssen oft mehreren Erwachsenen von ihren Erlebnissen erzählen, ehe sie eine Person finden, die ihnen Glauben schenkt und sie schützt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein betroffenes Kind sich durchschnittlich an fünf Personen wenden muss, bis seine Signale verstanden werden und es Hilfe findet – oder verstummt.

Vielleicht sind Sie der oder die Fünfte?

Verantwortungsvolles Handeln braucht Information.
Dazu möchte diese Mappe einen Beitrag leisten.

Inhalt

- Wovon wir reden: Was ist sexuelle Ausbeutung?
- Was tun bei einem Verdacht?
- Vielleicht sind Sie der Fünfte? *Fallbeispiele*
- Literaturliste
- Fachstelle mira – Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich
- Informationsbroschüre für Eltern und Bezugspersonen von Limita – Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen
- Limita-Faltblatt mit Informationen für Kinder und Jugendliche

Impressum

Herausgeber

Fachstellen Jugendseelsorge
und Bildung Mobil der
Römisch-Katholischen Kirche
im Aargau

Autorinnen

Susanne Andrea Birke
Uli Spiessl

Grafik und Druck

filmreif.ch, Seon
Kasimir Meyer AG, Wohlen

Kontakt

Fachstelle Jugendseelsorge
Fachstelle Bildung Mobil
Klosterstrasse 12, 5430 Wettingen

www.kathaargau.ch/bildung-mobil
www.kathaargau.ch/jugendseelsorge

Weitere Exemplare der Informations-
mappe **«Sexuelle Gewalt gegen
Kinder und Jugendliche. Was
tun?»** können Sie bei der Fachstelle
Jugendseelsorge beziehen.

Wettingen, August 2010

Eine Informationsmappe für Kirchgemeinden.

Erstellt von den Fachstellen Bildung Mobil und Jugendseelsorge
der Katholischen Landeskirche im Kanton Aargau.

Wovon wir reden

Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche beginnt beim Thema Mut, Mut hinzusehen und darüber zu sprechen. Und verantwortungsvolles Zur-Sprache-Bringen braucht Information.¹

Was ist sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen?

Sexuelle Ausbeutung oder ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn eine erwachsene Person sich einem Kind oder einem/einer Jugendlichen in der Absicht nähert, seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Macht und/oder Abhängigkeitsverhältnis

Dabei nützt die erwachsene Person die ungleichen Machtverhältnisse und Abhängigkeit des/der Minderjährigen gezielt aus. Aufgrund seines Entwicklungsstandes kann ein Kind (ein/e Jugendliche/r) den sexuellen Handlungen weder frei und überlegt zustimmen noch diese ablehnen. Meist kennt es die erwachsene Person, vertraut ihr und erwartet nichts Unrechtes von ihr.

Geheimhaltung

Wenn TäterInnen nicht von vorneherein – aufgrund der bestehenden Beziehungssituation – auf die absolute Loyalität des Kindes zählen können, wird es oft mit Drohungen zur Geheimhaltung gezwungen und auf diese Weise zur Sprachlosigkeit, Wehrlosigkeit und Hilflosigkeit verurteilt.

Meist schieben TäterInnen dem Kind auch die (Mit-)Verantwortung für das Gesche-

hen zu, womit sie es noch weiter ins Schweigen drängen.

TäterInnen

Sexuelle Ausbeutung ist, auch in „subtilen“ Formen, in jedem Fall ein Akt der Gewalt. Bedürfnisse wie auch Stopsignale des Kindes werden übergangen. Die Verantwortung für das Geschehen liegt immer und ausschliesslich beim Täter/bei der Täterin.

In ca. 90 Prozent der Fälle kennt das betroffene Kind den Täter/die Täterin und steht in einem Vertrauensverhältnis zu ihm/ihr.

Für viele Laien und Fachleute bleibt es nach wie vor unvorstellbar, warum Männer und Frauen «so etwas» machen können. Kaum jemand kann sich einen Täter/eine Täterin vorstellen, erst recht nicht im eigenen Bekanntenkreis. Leider sind TäterInnen nicht mittels markanter und eindeutiger Persönlichkeitsmerkmale erkennbar. Sie sind keine Monster, auch, wenn die Taten monströs sind. Die Tatsache, dass TäterInnen durchschnittliche, unauffällige Mitglieder unserer Gesellschaft sind – in unserer Nachbarschaft, unseren Vereinen, in unseren Gemeinden – ist schwer zu akzeptieren.

Geplante Handlungen

Sexuelle Ausbeutung geschieht niemals spontan. Der Täter/die Täterin nützt in geplanten Handlungen das Vertrauen, die Unwissenheit und die Abhängigkeit des Kindes aus, um Bedürfnisse nach Macht und Überlegenheit mittels sexueller Übergriffe zu befriedigen. Selten bleibt es bei einer einmaligen Handlung.

In der Regel wiederholen sich Übergriffe so lange, bis eine erwachsene Person die Hinweise eines betroffenen Kindes versteht und es vor weiteren Übergriffen schützen kann.

Folgen

Die Folgen von sexueller Ausbeutung sind einschneidend und beeinträchtigen einen Menschen in seiner gesamten Entwicklung. Das Selbstwertgefühl Betroffener wandelt sich in Selbstzweifel, sie werden beherrscht von Gefühlen der Angst, Scham, Schuld und Verwirrung, der erfahrene massive Vertrauensbruch erschwert das Eingehen von Beziehungen. Die Auswirkungen berühren auch den religiösen Bereich, für viele Betroffene ist die Rede vom „gütigen Vatergott“ nicht mit ihren Erlebnissen vereinbar. Auch als Erwachsene leiden viele Betroffene noch Jahre und Jahrzehnte später unter den Folgen der sexuellen Übergriffe, die sie in ihrer Kindheit erfahren haben.

Formen sexueller Ausbeutung

Es gibt viele Formen sexueller Ausbeutung. Neben Handlungen wie Vergewaltigung, das Masturbieren vor einem Kind oder Handlungen, bei denen das Kind gezwungen wird, die Genitalien des Täters/der Täterin zu berühren, existieren auch viele subtilere Varianten sexueller Ausbeutung, dazu zählen etwa Voyeurismus, Vorzeigen pornographischer Dar-

stellungen, sexualisierte Sprache im Chat, etc.

Wo beginnt sexuelle Ausbeutung?

Berührungen und Zärtlichkeiten können etwas sehr Schönes und eine gute Erfahrung sein. Doch was für ein Kind ganz normal ist, kann für ein anderes sehr unangenehm sein, so dass seine persönlichen Grenzen verletzt werden.

Es ist wichtig, die Grenze jedes einzelnen Kindes zu respektieren. Für Aktivitäten und Spiele, welche Grenzverletzungen darstellen können (wie z. B. Massage, Sauna), sollen immer Alternativen angeboten werden.

Alle Grenzüberschreitungen können verletzen. Sie passieren aber auch, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Klar abzugrenzen davon ist jedoch die sexuelle Ausbeutung, die immer willentlich geschieht und bei der die Befriedigung des Täters/der Täterin im Vordergrund steht.

¹ Die Begriffsklärungen sind in leicht abgewandelter Form mit freundlicher Genehmigung von Jungwacht Blauring einer von der AG Grenzen erstellten Informationsbroschüre für Leitende entnommen. Mehr zur Präventionsarbeit des Jugendverbandes:
Haltungspapier:
<http://www.jubla.ch/files/dokumente/haltungspapiere/sexuell.pdf>
Ausbildungsmodule:
<http://schub.jubla.ch/rubrik.php?rub=kurs>

Was tun bei einem Verdacht?

Vorgehen bei sexuellen Übergriffen auf Kinder oder Jugendliche

Mit einem Verdacht auf sexuelle Ausbeutung konfrontiert zu sein, kann heftige Gefühle auslösen, die schwer auszuhalten sein können.

- Handeln Sie nicht aus dieser Betroffenheit heraus; sie ist keine gute Ausgangsbasis. Nehmen Sie sich Zeit und überstürzen Sie nichts!
- Überfordern Sie sich in ihrem Wunsch zu helfen nicht. Holen Sie sich Unterstützung bei einer Fachstelle. Sie kann sie für weitere Schritte begleiten.
- Tauschen Sie sich mit EINER Vertrauensperson aus.
- Seien Sie offen für das, was Ihnen erzählt wird, aber drängen Sie möglicherweise betroffene Kinder oder Jugendliche nicht.
- Unterstützen Sie das Kind, bzw. den oder die Jugendliche in seinen/ihren starken und gesunden Seiten.

Vorgehen bei sexuellen Übergriffen auf Kinder oder Jugendliche durch kirchliche Mitarbeitende

- Kontaktieren Sie die kantonale Fachstelle für Kinderschutz und besprechen Sie mit ihr das Vorgehen und eine allenfalls notwendige Anzeige.
- Falls eine Anzeige gegen eine Person mit kirchlicher Beauftragung (Priester, Pastoralassistent/Pastoralassistentin, Katechet/Katechetin) erstattet wird, muss neben der zuständigen Strafverfolgungsbehörde unverzüglich auch die Bistumsregionalleitung benachrichtigt werden.

- Wird eine Strafuntersuchung eingeleitet, ist die sofortige Suspendierung bis zum endgültigen Urteil zusammen mit dem Bistum Basel zu regeln.

Umgang mit Medien

Der Umgang mit den Medien ist in dieser schwierigen Situation sehr anspruchsvoll. Von entscheidender Bedeutung sind eine transparente und sachdienliche Kommunikation, eine klare Regelung, wer die Behörde nach aussen vertritt, sowie die Koordination mit Kommunikationsverantwortlichen der Landeskirche und des Bistums. Aufgrund des Amtsgeheimnisses, aber auch des Opfer- und Täterschutzes, dürfen gegenüber Dritten keine Auskünfte zum Sachverhalt gemacht werden. Allfällige Anfragen von Medien müssen an die zuständige Staatsanwaltschaft verwiesen werden.

Massnahmen innerhalb der Institution¹

Im verantwortungsvollen Umgang mit der Thematik ist es wichtig, die Gefährdungspotentiale in Institutionen zu kennen, unter anderem:

- Sehr rigide, autoritäre Strukturen ebenso wie ein Laissez-faire Stil
- Fehlende Reflexion beruflicher Machtpositionen
- Fehlende Konzepte zum Umgang mit Verdachtsfällen, Mangel an Vernetzung und Kooperation, ungenügende personal- und arbeitsrechtliche Vorkehrungen
- Fehlende Abgrenzung von Arbeit und Privatleben

Bei der Planung und Etablierung präventiver Massnahmen sollten alle an einem Missbrauchsgeschehen beteiligten Personengruppen berücksichtigt werden. Präventive Massnahmen ausschliesslich auf die Opfer auszurichten, greift zu kurz und delegiert die Verantwortung für Schutz und Gegenwehr eindeutig an die Schwächsten.

¹ Quelle: Limita: Institutionelle Prävention sexueller Ausbeutung – Ein Leitfaden für Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich (überarbeitete Neuauflage erscheint Ende 2010)

Fachstellen für Prävention

- *Fachstelle mira – Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich*
Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, 043 317 17 04, fachstelle@mira.ch, www.mira.ch
- *Limita – Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen*
Bertastrasse 35, 8003 Zürich, 044 450 85 20, info@limita-zh.ch, www.limita-zh.ch

Vielleicht sind Sie der Fünfte?

– Fallbeispiele von Grenzverletzungen

Im Folgenden finden Sie einige Fallbeispiele von Grenzverletzungen und Formen sexueller Ausbeutung, wie sie sich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen in unseren Pfarreien ereignen könnten. Wie würden Sie die Vorkommnisse einordnen? Wie müsste reagiert werden? Vielleicht findet sich eine Gelegenheit, die geschilderten Situationen im Seelsorgeteam zu diskutieren?

- a) Thomas weiss trotz langjähriger Erfahrung in der Seelsorge nicht mehr weiter: Mitglieder seiner Jugendgruppe erzählen ihm von ihrem Leichtathletiktrainer. Dieser berührt sie beim Sport an allen Körperteilen, um Bewegungsabläufe einzuüben. Nach dem Training duscht er mit den Jungen und seift sie am ganzen Körper ein. Den Kindern ist unwohl, sie wissen aber nicht, was sie tun sollen.
- b) Im Ministrantenlager geht der Präses immer dann in den Gruppenwaschraum, wenn die Jüngsten morgens im Bad sind. Den Jungen ist das sehr unangenehm, doch aus Angst, ausgelacht zu werden, beschweren sie sich nicht.
- c) Die 10-jährige Lisa und ihre Freundinnen schwärmen für den neuen Jugendarbeiter, im Pfarreilager sitzen sie oft auf seinem Schoss. Der 22-jährige ist stolz, so schnell das Vertrauen der Kinder gefunden zu haben. Er stellt fest, dass sein Penis steif wird, wenn Lisa auf seinem Schoss sitzt.
- d) Die Leiterin des Kinderchores beginnt jedes Einsingen mit Atemübungen. Dabei demonstriert sie die richtige Körperhaltung gern an Oberstufenschülerinnen, wobei ihre Hand öfters zufällig deren Brüste streift. Die Mädchen sind verwirrt, weil sie der Überzeugung sind, dass eine so nette Person so etwas wohl kaum absichtlich macht.
- e) Nach dem Religionsunterricht fragt der 14-jährige Peter die Katechetin Monika, wieso Christen Gott mit einem «guten Vater» vergleichen, wenn Gott genau so wäre wie sein Erzeuger, dann verzichte er dankend. Bevor die Katechetin etwas erwidern kann, stürmt der ansonsten so ruhige Schüler aus dem Klassenzimmer. Die nächsten Stunden fällt er wiederholt durch störendes Verhalten auf.
- f) Bei den Vorbereitungen des Pfarrefests beobachtet Andreas die fünfjährige Tochter des Kirchenpflegspräsidenten. Selbstversunken spielt sie mit ihren Puppen und stellt dabei eindeutige sexuelle Szenen nach. Andreas ist irritiert.
- g) Als Abschluss der Gruppenstunde schlägt die Firmbegleiterin eine Massagerunde vor. Die 16-jährige Sara will nicht mitmachen und setzt sich erst, als die anderen sich über sie lustig machen, in den Kreis.

Erläuterungen zu den Fallbeispielen

- a) Die Kinder berichten Thomas von sexueller Ausbeutung und sind stark verunsichert. Sie verstehen nicht, ob der erwachsene Trainer das tun darf oder nicht. Thomas muss den Jungen sagen, dass der Mann nicht so handeln darf. Sie können nichts dafür und es ist sehr gut, dass sie ihm davon erzählen. Er sollte die Jungen dazu ermutigen, ihren Eltern in seiner Begleitung zu erzählen, was passiert. Hier soll schnell gehandelt werden, um zu verhindern, dass den Jungen noch mehr Schaden zugefügt wird. Auf jeden Fall sollte eine Fachstelle kontaktiert werden, welche die Intervention begleitet.
- b) Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um sexuelle Ausbeutung. Der Präses muss sich bewusst sein, dass den Jungen seine Anwesenheit im Waschraum unangenehm ist. Die Tatsache, dass er immer dann ins Bad geht, wenn die Jüngsten dort sind, macht sehr wahrscheinlich, dass er dies absichtlich tut und irgendeine Befriedigung daraus zieht.
- c) Die sexuelle Ausbeutung beginnt dann, wenn der Jugendarbeiter das Mädchen immer wieder auf seinen Schoss nimmt, um Erregung zu erlangen. Nimmt er aber seine Erregung wahr, die weiter nichts Schlimmes ist, und vermeidet weiteren Körperkontakt, der ihn in solche Situationen bringen kann, ist dies keine sexuelle Ausbeutung. Auf jeden Fall steht für den Jugendarbeiter eine Auseinandersetzung mit der Nähe-Distanz-Thematik in professionellen Beziehungen an.
- d) Die Chorleiterin missbraucht ein Vertrauensverhältnis und begeht eindeutig sexuelle Ausbeutung. Sie weiss, dass ihre Berührungen äusserst unangebracht sind und dass die Jugendlichen sich nicht wehren können.
- e) Das Verhalten von Peter sollte Misstrauen erwecken. Vieles ist möglich: Vielleicht lebt er in schwierigen Familienverhältnissen, seine Eltern vernachlässigen ihn oder er wird von seinem Vater misshandelt oder sexuell ausgebeutet. Die Katechetin muss seine Äusserung in jedem Fall ernst nehmen und auf Peter eingehen, ohne ihn zu bedrängen. Er soll spüren, dass er ihr vertrauen kann und alles erzählen darf. Monika soll ihre eigenen Gefühle mit EINER Vertrauensperson besprechen. Falls sich ein Verdacht auf sexuelle Ausbeutung oder körperliche Gewalt erhärtet, darf die Katechetin Peters Eltern auf keinen Fall darauf ansprechen, sondern muss eine externe Fachstelle beiziehen.
- f) Hier ist die Gefahr gross, dass das Mädchen Erfahrungen sexueller Übergriffe im Spiel zu verarbeiten sucht. Andreas sollte seine Gefühle und Unsicherheiten mit EINER Vertrauensperson besprechen und Rat bei einer Fachstelle einholen.
- g) Dies ist eine Grenzverletzung. Jugendliche sollen in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden, nicht zu etwas gedrängt werden, das ihnen unangenehm ist. Die Firmbegleiterin erkennt die Situation und hilft Sara nicht, ihre persönlichen Grenzen zu schützen.

Literaturliste

Grundlagen

Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch. Hg.: Ursula Enders. Köln 2008³

Das Standardwerk für den Umgang mit sexueller Gewalt gegen Kinder verbindet Praxiserfahrungen verschiedener Beratungsstellen und Institutionen, fundierte Auswertungen des Forschungsstands und konkrete Hilfe für Betroffene und alle, die mit Kindern zu tun haben. Zu den Schwerpunkten gehören: Jugendliche Täter, Hilfe für Eltern, deren Kinder missbraucht wurden, Psychodynamik der Opfer, Missbrauch und Internet.

Stark sein allein genügt nicht. Fachstelle Limita. Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen. Basel 2004

Das Handbuch zeigt das Spektrum der Präventionsarbeit in der Schweiz, sei das in der Schule, im Heim, im Sport, im Strafvollzug, in Freizeitorganisationen oder in der Familie. Der Reader fasst die vielfältigen Ansätze zusammen und vermittelt in Erfahrungen und Impulse für alle, die sich gegen sexuelle Gewalt an Kindern engagieren wollen. Im Anhang findet sich ein umfassendes Verzeichnis von Literatur zum Thema, hilfreichen Broschüren und wichtigen Adressen.

Kinder und Trauma. Was Kinder brauchen die einen Unfall, einen Todesfall, eine Katastrophe, Trennung, Missbrauch oder Mobbing erlebt haben. Jo Eckardt. Göttingen 2005.

Das Buch wendet sich primär an Eltern, deren Kind traumatisiert ist. Es hilft zum einen die Traumatisierung zu erkennen und zum anderen, wie Eltern den Heilungsprozess vielfältig unterstützen können. Lesenswert ist es für alle, die für mit Kindern arbeiten. Es erläutert, was ein Trauma ist, welche Konsequenzen es hat,

wie Traumen verarbeitet werden und verdeutlicht das anhand von Fallbeispiele.

Jugendbuch

Drei Jugendromane, die das Erleben von Jugendlichen, die sexueller Gewalt ausgesetzt sind, einfühlsam, aber nicht hoffnungslos schildern und Mut machen können:

Wofür die Worte fehlen. Carolin Philipps. Wien 2010

Kristian lebt in einer scheinbar normalen Familie. Doch er wird schon seit Langem von schrecklichen Bauchschmerzen gequält. Und da sind diese „Männerspiele“, zu denen ihn sein Vater seit Jahren zwingt und über die er mit niemandem reden darf. Nur seinem Zeichenblock vertraut er sein Geheimnis an.

Rotkäppchen muss weinen. Beate Teresa Hanika. Frankfurt am Main 2009

Seit Malvinas Oma an Krebs verstorben ist, mimt der Opa den einsamen und kranken alten Mann. Er bedrängt sie sexuell und macht ihr weis, dass sein Wohlbefinden und damit auch das der Familie in ihrer Verantwortung der lägen. Seine Drohungen lähmen sie. Bis sie mit Hilfe ihrer Freunde den Mut findet, sich zu wehren.

Sprich. Laurie Halse Anderson. Weinheim 2003

Es ist Melindas erstes High-School-Jahr und sie hatte sich darauf gefreut. Doch jetzt ist alles wie ein böser Traum: Von ihrer Freundin wird sie geschnitten, die neuen Mitschüler reagieren abweisend. Melinda gilt als Zicke, seit sie auf jener Party die Polizei gerufen hat, aber nicht sagen wollte, warum. Es dauert ein ganzes Schuljahr, bis Melinda ihre Sprache wiederfindet.

Comic

Warum ich Pater Pierre getötet habe. Alfred & Oliver Ka. Ulm 2008

In dem autobiographischen Comic setzt sich Olivier Ka mit einer Missbrauchserfahrung auseinander. Ausgerechnet der joviale und kumpelhafte Pater Pierre, der so gar nicht in das traditionelle Bild eines Priesters passen will, verstrickt den jungen Olivier in eine Missbrauchsbeziehung. Der Tod des Paters ist in ein symbolischer. Durch das Schreiben des Erlebten kann Olivier Ka endlich Abstand gewinnen und mit seiner Vergangenheit Frieden schließen.

Kirche und Theologie

Sexualisierte Gewalt im Schutz von Kirchenmauern, Anstöße zur differenzierten Selbstwahrnehmung, in: Theologie, Forschung und Wissenschaft Band 6. Hg.: Herbert Ulonska, Michael J. Rainer. Münster 2003

Der Sammelband befasst sich mit den unterschiedlichen Aspekten sexueller Ausbeutung in der Kirche: Schweigen, Reaktion der Medien, besondere Aspekte sexueller Ausbeutung durch kirchliche MitarbeiterInnen, christliche Traditionen des Kinderschutzes, sexuelle Ausbeutung und Organisationskultur der katholischen Kirche, Täterprofile im kirchlichen Rahmen, sowie Perspektiven für Prävention.

Gottflamme Du Schöne. Lob- und Klagegebete. Carola Moosbach. Gütersloh 1997
Carola Moosbach wurde selbst als Kind ausgebeutet. Kirche und Gott bleiben ihr fremd, bis sie durch die Gespräche mit einer Pfarrerein einen neuen Zugang findet und ihre eigene Gebetsprache. „Ein Buch, um das Beten zu lernen.“ (D. Sölle) www.carola-moosbach.de

Proverbs of Ashes. Violence, Redemptive Suffering and the Search for What Saves Us. Rebecca Ann Parker, Rita Nakashima Brock. Massachusetts 2001

Die beiden Theologinnen haben sich persönlich und theologisch intensiv mit Gewalt auseinandergesetzt. Im Buch verknüpfen sie ihre eigenen Lebensgeschichten und ihren Weg im Umgang mit am eigenen Leib erlittener oder im Rahmen ihrer Arbeit miterlebter Gewalt mit theologischen Fragen und Neuansätzen.

Informationen der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau und des Bistums Basel

- *Röm-Kath. Landeskirche Aargau:* www.kathaargau.ch
- *Download Broschüre «Sexuelle Übergriffe in der kirchlichen Arbeit»:* <http://www.kathaargau.ch/aktuell/news/leintraege/2010/07/Index.php>
- *Bistum Basel:* www.bistum-basel.ch
- *Fachgremium und Koordinationsperson Bistum:* <http://www.bistum-basel.ch/seite.php?na=1,8,3,0,d>

Informationsmaterial Deutschschweizer Fachstellen für Prävention

Erhältlich bei:

- *Fachstelle mira – Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich*
Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, 043 317 17 04, fachstelle@mira.ch, www.mira.ch
- *Limita – Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen*
Bertastrasse 35, 8003 Zürich, 044 450 85 20, info@limita-zh.ch, www.limita-zh.ch